



EGBW-Strategiepapiers

Lehrberuf im 21. Jahrhundert und zur Nutzung von IKT

Verabschiedet von der EGBW-Konferenz, der Regionalkonferenz der Bildungsinternationalen, auf der
Tagung vom
6. - 8. Dezember 2016 in Belgrad vom EGBW-Ausschuss zur Annahme vorgelegt,

A Grundlage

Dieses Strategiepapier wurde basierend auf der Arbeit der EGBW-Arbeitsgruppe hinsichtlich der Umsetzung der *Resolution zur Gestaltung des Lehrberufs im 21. Jahrhundert*, entwickelt die auf der EGBW-Sonderkonferenz vom 26. - 27. November 2014 in Wien angenommen wurde.

B Hintergrund

Aufbauend auf die [Resolution zur Gestaltung der Zukunft des Lehrberufs](#) und das [BI-Strategiepapier zu Bildung](#), das auf dem 7. BI-Kongress in Ottawa 2015 geändert wurde, die [Resolution zum Lehrberuf](#), die 2012 von der EGBW-Konferenz in Budapest angenommen wurde, das [EGBW-Strategiepapier 'Ausbildung von Lehrkräften in Europa'](#) und weitere bestehende EGBW-Strategiepapiere, leistet dieses Dokument einen Beitrag zur Kampagne [Vereint für gute Bildung](#) und insbesondere zur [Globalen Antwort auf Privatisierung und Kommerzialisierung in der Bildung und von Bildung](#), da es die Prioritäten eines universellen und freien Zugangs zu qualitativ hochwertigen Lehrkräften, modernen Lehrmitteln und -ressourcen und unterstützenden, sicheren Umgebungen für das Lehren und Lernen hervorhebt.

Die Europäische Union gibt vor, dass Europa zu einer klugen, nachhaltigen und integrativen Volkswirtschaft werden soll. Obwohl mit den Initiativen der Europäischen Kommission in erster Linie wirtschaftliche und arbeitsmarktbezogene Ziele verfolgt werden, betont die Europäische Kommission in ihrer [Digitalen Agenda](#) und im [Strategischen Rahmen für die allgemeine und berufliche Bildung 2020](#) ganz klar die Notwendigkeit innovativer Lern- und Unterrichtsansätze in den Mitgliedstaaten, um die digitale Kompetenz zu verbessern und die ArbeitnehmerInnen auf die digitalen Arbeitsplätze der Zukunft vorzubereiten. Dies gibt das Engagement auf internationaler Ebene wieder. Studien und Berichte von [OECD](#) und [UNESCO](#) weisen allesamt in dieselbe Richtung, nämlich dass unbedingt gewährleistet werden muss, dass Bildungseinrichtungen so ausgestattet sind, dass sie IKT im Unterricht einsetzen können und dass die Kompetenzen der Lehrkräfte in Bezug auf die pädagogische Nutzung von IKT auf allen Stufen des Bildungssystems als Mittel zur Gestaltung der Welt der Zukunft verbessert werden müssen.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

C Ziel

Mit dem Ziel einer hochwertigen Bildung möchte dieses Strategiepapier Bildungsgewerkschaften in Europa und den in ihnen organisierten Lehrkräften und Bildungsbeschäftigten eine klare Vision und Analyse des Lehrberufs im 21. Jahrhundert und der Nutzung von IKT geben. Das Strategiepapier gibt die Arbeit des EGBW und seiner Mitgliedsorganisationen zu den Herausforderungen und Chancen des 21. Jahrhunderts für den Lehrberuf und die Nutzung von IKT wieder, worauf weitere Maßnahmen auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene aufbauen sollen. Ziel ist die Unterstützung von EGBW-Mitgliedsorganisationen und ihren angeschlossenen Organisationen bei der Entwicklung konkreter Strategien und Maßnahmen zur Schärfung des Bewusstseins bei maßgeblichen Interessengruppen für die große Bedeutung des Lehrberufs im 21. Jahrhundert im Hinblick auf den pädagogischen Einsatz von IKT für die Förderung innovativer und kreativer Kompetenzen und Fertigkeiten und zur Verbesserung der Lernergebnisse in den einzelnen Fächern. Im Wesentlichen soll dieses Strategiepapier Bildungsgewerkschaften bei der Entwicklung eines konkreten und praktischen bildungsgewerkschaftlichen Ansatzes für die Gestaltung des Lehrberufs im 21. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in der Bildung unterstützen.

Dieses Dokument soll ein praktisches Hilfs- und Orientierungsinstrument sein, das es zu auswerten und an den jeweiligen nationalen Kontext betreffend den Lehrberuf und die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in der Bildung anzupassen gilt. Die in diesem Dokument vorgeschlagenen Grundsätze, Herangehensweisen und Verfahren sollen nicht nur für die bestehende Informations- und Kommunikationstechnologie, sondern auch für die Verbreitung künftiger Technologien nützlich und maßgeblich sein.

D Anwendungsbereich

Das Strategiepapier wendet sich an alle maßgeblichen Akteure im Bildungsbereich. Dies schließt die Sozialpartner in der Bildung ein – Bildungsgewerkschaften und Arbeitgeber in der Bildung, Bildungsbehörden, Regierungen und die gesamte Bildungsgemeinschaft, bestehend aus Ausbildungseinrichtungen für Lehrkräfte, Bildungseinrichtungen, LeiterInnen von Bildungseinrichtungen, Lehrkräften und anderen Bildungsbeschäftigten, Lernenden und Eltern. Ferner wendet sich das Strategiepapier an maßgebliche Akteure aus dem Bereich der digitalen Medien, wie etwa Anbieter digitaler Medieninhalte und andere, die auf diesem Gebiet tätig sind. Die Integration all dieser Akteure in Entwicklungsstrategien zur Bewältigung von Herausforderungen und zur Nutzung von Chancen, die sich aus der Förderung der Digitalisierung der Gesellschaft ergeben, ist entscheidend dafür, sie alle in den Prozess einzubinden. Ziel dabei ist, Bildungsbeschäftigten eine Stimme hinsichtlich der Weiterentwicklung ihres Berufs zu geben und sie stärker dazu zu befähigen, Einfluss auf künftige Entwicklungen bei der



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in der Bildung in europäischen Bildungssystemen zu nehmen.

E Strategie

1. Einleitung: Informationsgesellschaft und deren Auswirkungen auf Bildung

In den letzten Jahren ging die Welt von einer größtenteils produktionsgetriebenen zu einer von Dienstleistungen beherrschten Wirtschaft über. Die Schaffung von Wissen wurde sowohl für die Produktion als auch für Dienstleistungen zu einem entscheidenden Wertfaktor. Informations- und Kommunikationstechnologie ist das Hauptelement, das Globalisierung von früheren Perioden wirtschaftlicher Integration und wechselseitiger Abhängigkeit unterscheidet. Zudem generiert digitale Transformation enorme Veränderungen in Industrie und Dienstleistungen. Dazu gehört der Übergang von traditioneller Beschäftigung zu digitalen Arbeitsplätzen.

IKT wird auf viele verschiedene Arten und Weisen genutzt, z. B. zum Kommunizieren, zum Lernen, für den Zugang zu öffentlichen Diensten, zum Einkaufen, zum Download von Musik oder zum Spielen. Sie ermöglicht auch virtuelle soziale und/oder politische Netzwerke. Diesbezüglich spielt IKT eine immer größer werdende Rolle bei der Sozialisierung von Kindern und jungen Menschen. Im Internet finden sie Antworten auf ihre Fragen, teilen und schaffen Inhalte und kulturelle Produkte, erhalten Freundschaften aufrecht, bereichern ihre Identität, drücken sich aus und finden verschiedene Wege dafür, ihre Welt wahrzunehmen und zu erschaffen.

Informations- und Kommunikationstechnologien lösen tendenziell einige traditionelle Grenzen auf, nämlich jene zwischen öffentlich und privat, zwischen Privat- und Berufsleben oder zwischen global und lokal. IKT bietet trotz ihrer Einschränkungen zwar Möglichkeiten und Potenzial in kulturellen und politischen Bereichen, öffnet aber auch Tür und Tor für reale Gefahren, einschließlich Cyber-Kriminalität, gefährliche und schädliche Inhalte, zunehmende Kommerzialisierung, Förderung von Konsum und Markt-„Werten“ und erleichtert die technologische Überwachung und die Enteignung persönlicher Daten.

Gesellschaft und Regierungen müssen sich der Chancen und Gefahren einer digitalisierten Gesellschaft bewusst sein, zum Beispiel indem sie eine umfassende digitale Bildung, vollständige Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und ein kulturübergreifendes Verständnis vorantreiben. Viele europäische Länder haben nationale Strategien zur Nutzung von IKT in verschiedenen Bereichen einschließlich einer besonderen Strategie für die Bildung entwickelt, doch es gibt weiterhin große Lücken bei der Umsetzung.

Folgen für die Bildung



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Die Veränderungen in europäischen Gesellschaften und Volkswirtschaften sind unvermeidlich und schnell. Die Forderungen gehen ganz klar in die Richtung, dass sich Bildung und Ausbildungssysteme an diese neuen Bedingungen anpassen sollen. Sie zwingen Lehrkräfte dazu, über pädagogische Veränderungen nachzudenken. Wenn Menschen in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft aufwachsen, leben und arbeiten, dann ist entscheidend wichtig, dass Lehrkräfte und Ausbilder eine führende Rolle bei der Gestaltung der Nutzung von IKT in der Bildung übernehmen, und zwar ab einem frühen Alter bis zur Berufsbildung, Hochschulbildung und Erwachsenenbildung.

Digitale Bildung wird hauptsächlich aus wirtschaftlicher Perspektive gesehen, wobei zum Beispiel der Mangel an IKT-Fachkräften in Europa und die steigende Nachfrage nach digitalen Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt hervorgehoben wird. Hauptziel von Bildung ist allerdings nicht, den spezifischen Bedürfnissen des Arbeitsmarkts gerecht zu werden, sondern für das Leben insgesamt zu erziehen. Die Frage, die sich Lehrkräften stellt, ist „was und wie sollen Lernende *mit* digitalen und anderen Medien lernen, sodass sie gut auf das Leben und ein lebenslanges Lernen vorbereitet sind“, mit anderen Worten, Lehrkräfte sollten über die Autonomie verfügen, Unterrichtsmethoden wählen und variieren zu können.

Eine erfolgreiche Verwendung und Integration von IKT, die dazu beitragen soll, qualitativ hochwertige Bildung bereitzustellen, hängt größtenteils von hochqualifizierten und motivierten Lehrkräften ab. IKT kann ein hilfreiches Instrument dazu sein, das Lehren und Lernen zu verbessern, es integrativer zu machen, den Zugang auszuweiten und die Qualität in der Bildung anzuheben. Aber das tut sie nicht für sich allein. Sie ist ein Instrument neben anderen.

Bildungsgewerkschaften in Europa verfolgen das Ziel, ihre Mitgliedsorganisationen bei der Nutzung der Chancen und Minimierung der Gefahren von IKT zu unterstützen. Sie ermutigen ihre Mitgliedsorganisationen dazu, eine hoch qualifizierte, professionelle und kritische Nutzung von IKT zu fördern. Lehrkräfte, die die Werte von Bildung als öffentliches Gut fördern, streben an, die Zukunft von IKT in der Bildung zu gestalten, um zu hochwertiger Bildung für alle beizutragen. Für den Lehrberuf wird IKT zu einem Instrument, das das Fundament für weitere akademische Ziele, Beschäftigung, aktive Bürgerbeteiligung und sozialen Zusammenhalt legen soll.

Was digitales Lernen betrifft, so streben EGBW-Mitgliedsorganisationen gute Arbeits- und Lernbedingungen, eine adäquate Infrastruktur und ausreichende Finanzierung von IKT in Bildungseinrichtungen und schließlich die Sicherheit und das Wohlergehen von Lernenden und Bildungsbeschäftigten an. IKT sollte nicht als profitorientierte Bildungseinrichtung oder Ersatz für öffentliche Bildungseinrichtungen eingesetzt werden. Bildung ist kein Geschäft, sondern ein Menschenrecht. Als solches muss sie von internationalen Handelsabkommen ausgenommen sein.

Das EGBW fördert IKT in der Bildung als wichtigen Gegenstand für sozialen Dialog und Tarifverträge mit Arbeitgebern sowie auch für Verhandlungen mit Bildungspolitik-Entscheidern und anderen Akteuren im Bereich von IKT und Bildung. Dazu ist es grundlegend wichtig, dass Bildungsgewerkschaften ihre Fähigkeit,



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

als professionelle Verbände auf diesem Gebiet anerkannt zu werden und zu agieren, sicherstellen, aufrechterhalten und verbessern.

2. Hochwertiger Unterricht, Qualifikationen und Kompetenzen

a. Die Rolle von Lehrkräften

Jede Politik, die eine Verbesserung von Qualität und Ergebnissen in der Bildung anstrebt, muss Lehrkräfte in den Mittelpunkt stellen. Da die Nutzung von IKT in der Bildung neue Perspektiven für die Verbreitung von Information und die Schaffung von Wissen eröffnet, ändert sich die Rolle von Lehrkräften.

Lehrkräfte müssen unbedingt ihre Rolle als Experten im Hinblick auf IKT als pädagogisches Instrument behaupten, um ihre berufliche Autonomie wahren zu können. Lehrkräfte sollten Reflexionen über pädagogische Änderungen, Erfahrung mit neuen Lehrmitteln in Zusammenarbeit mit KollegInnen und Lernenden und Lernen über IKT-Praktiken durch praktische Erfahrung in Betracht ziehen. Übernehmen Lehrkräfte ihre führende Rolle in diesem Bereich nicht, werden andere Interessen die Zukunft von IKT in der Bildung bestimmen, was wohl eher zu einer seichten und kurzfristigen wirtschaftlichen Perspektive führen würde.

IKT als pädagogisches Instrument ist nur eines aus einer Vielfalt von Techniken im Repertoire einer qualifizierten Lehrkraft, weshalb ganz entscheidend ist, dass dem Prinzip der **beruflichen Autonomie von Lehrkräften** innerhalb der Gemeinschaft von Bildungseinrichtungen neue Geltung verschafft wird. Jede Lehrkraft sollte die Autonomie haben, die Unterrichtsmethoden, Unterrichtsmaterialien, pädagogischen Ansätzen und Bewertungsmethoden zu wählen und unter ihnen zu variieren. Lehrkräfte sollten wirksam in die Entwicklung und Bewertung neuer Programme, Kurse, Lehrpläne, Validierung und Bildungsressourcen involviert werden. Lehrkräfte sollten die akademische Freiheit haben, nicht nur Lehrmaterialien zu wählen und zu entwickeln, die den Bedürfnissen ihrer SchülerInnen/Studierenden entsprechen, sondern auch pädagogische Ansätze zu wählen, die an jeden einzelnen Lernenden angepasst sind. Verfahren zur Bewertung der Ergebnisse von Lernenden sollten ihnen nicht von LeiterInnen der Bildungseinrichtungen auferlegt werden.

In vielerlei Hinsicht werden Lehrkräfte durch die digitale Welt noch wichtiger für den Lernprozess, da Lernende lernen müssen, zu navigieren und eine Flut von Informationen auszuwerten. Es ist wichtiger denn je, Inhalte verstehen zu können, über ein solides Wissen zu verfügen und in kritischem Denken geübt zu sein. Diesbezüglich sollten **Lehrkräfte Vorbilder für Lernende sein** und eine offene, aber auch kritische Haltung gegenüber Digitalisierung vermitteln, mit dem Ziel, die Effektivität des pädagogischen Einsatzes von IKT im Unterricht zu gewährleisten.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Die Rolle von Lehrkräften als Berater und Moderatoren für die Nutzung von **IKT als Mehrwert für das Lehren und Lernen** sollte betont werden. In der sich rasch verändernden digitalen Welt könnten Lehrkräfte leicht mit der Situation konfrontiert werden, dass sie über weniger Wissen im Hinblick auf ein gewisses Tool oder eine Software als die Lernenden verfügen. Das kann eine Herausforderung sein, aber auch Anstoß zu einer neuen Lernsituation geben, in der Lehrkräfte und Lernende Technologie gemeinsam entdecken und interpretieren können. In diesem Zusammenhang müssen Lehrkräfte auch die pädagogischen Veränderungen berücksichtigen, die die Nutzung von IKT im Unterricht mit sich bringt, wie etwa die Möglichkeit für innovativen Unterricht und Lernmöglichkeiten oder der Übergang zu mehr 'lernerzentrierten' Methoden.

Das Verstehen und Umsetzen eines soliden Ansatzes gegenüber IKT ermöglicht kooperative Arbeitspraktiken seitens der Lehrkräfte und Kollegialität bei der Entwicklung neuer Lehrmethoden und der neuen Rolle von Lehrkräften. Solche Bemühungen sollten voll und ganz von Bildungsbehörden unterstützt und finanziert werden.

b. Digitale Qualifikationen von Lehrkräften und Kompetenzen im 21. Jahrhundert

Aus der Warte von Lehrkräften gesehen, sind Fragen betreffend Bildungsziele und Unterstützung der Lernenden entscheidend für ihre Arbeit. Deshalb ist die Nutzung von IKT ein Instrument für Lehrkräfte dazu, ein zielgerichtetes Lernen von SchülerInnen und Studierenden anzuregen. Um die Nutzung von Technologie in den Lehrplan aufnehmen zu können, benötigen Lehrkräfte viele verschiedene Fähigkeiten und Kompetenzen.

Ganz allgemein sollten Lehrkräfte dazu in der Lage sein, Initiative, Führungsqualitäten, Fähigkeit zur Problemlösung, Sicherheitsbewusstsein und Selbstreflexion zu zeigen. Dies geht Hand in Hand mit ausgezeichnetem Wissen über die **Lehrplanstandards** für ihr Fach, sowie auch mit Wissen über **Standardbewertungsstrategien**. Zudem sollten sie Gelegenheit dazu haben, ihren SchülerInnen/Studierenden die Möglichkeit zu bieten, informelles Lernen mit formellem Lernen in Bildungseinrichtungen zu verbinden, wobei der Lehrplan dies zulassen muss.

Lehrkräfte benötigen Wissen darüber, wie IKT beim Lehren und Lernen eingesetzt werden kann, sodass sie beurteilen können, wo die Nutzung von IKT einen **Mehrwert** bringt und sie ihr Wissen und ihre Fertigkeiten in den Bereichen Lehrinhalte, Pädagogik und Technologie kombinieren können. Den Lernenden beibringen, wie man Internet und soziale Medien auf sichere Art und Weise und zu Lernzwecken nutzt, setzt voraus, dass Lehrkräfte so geschult sind, dass sie die Nutzung von Technologie an ihren Unterricht anpassen und gleichzeitig sicherstellen können, dass alle Lernenden gleichberechtigten Zugang haben, also dass IKT auf pädagogisch sinnvolle Weise und dem Alter der Lernenden entsprechend eingesetzt wird.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Informations- und Kommunikationstechnologien können Lehrkräfte in ihrem täglichen pädagogischen und praktischen Berufsleben unterstützen. Deshalb sollten Lehrkräfte über grundlegende Hard- und Softwarekenntnisse verfügen, wie etwa Kenntnisse über digitale Lernumgebungen, Systeme zur Überwachung der Lernenden, Verwaltungsapplikationen und Nutzung von Web-Browsern, um sich im Internet zurechtzufinden und in der Lage zu sein, sich an sozialen Netzwerken zu beteiligen. Zudem sollten sie mit fachspezifischen Tools und Anwendungen vertraut sein.

Nationale Standards in der Bildungstechnologie werden sich voraussichtlich drastisch ändern. Bildungsgewerkschaften sollten zurate gezogen werden, wenn nationale Bildungsbehörden planen, einen Satz von Kompetenzen und Qualifikationen zu erarbeiten, den Lehrkräfte und Bildungseinrichtungen erreichen müssen, um Herausforderungen, die sich aus ihrer täglichen Arbeit ergeben, bewältigen zu können. Themen wie Medienaufnahme, Medienmanipulation, Medienpräsentation und Publishing, Website-Entwicklung, Dateneingabe, Umgang mit Datenbanken, Sammeln von Informationen, kooperatives Umfeld und Datenaustausch sollten in die Lehrpläne aufgenommen werden.

Langfristig gesehen ist entscheidend, dass jede Lehrkraft so ausgebildet ist, dass sie über diese Qualifikationen und Kompetenzen verfügt. Kurzfristig gesehen müssen Bildungseinrichtungen digital basiertes Lernen für alle SchülerInnen und Studierenden bereitstellen und in jedem Lehrkräfte-Team sollte zumindest eine Lehrkraft über diese Qualifikationen verfügen.

c. Erstausbildung von Lehrkräften und berufliche Weiterentwicklung

Wenn Lehrkräfte die Qualifikationen und Kompetenzen des 21. Jahrhunderts, die sie für ihre Arbeit benötigen, erlangen und weiterentwickeln sollen, so ist der **Zugang zu integrierter hochwertiger Erstausbildung und kontinuierlicher beruflicher Fort- und Weiterbildung** während ihrer gesamten beruflichen Laufbahn basierend auf folgenden Zielen entscheidend wichtig.

Die Ausbildungsprogramme für die pädagogische Nutzung von IKT sollten a) integrativ sein, b) auf die Verbesserung von Zugang und Qualität von Bildung abzielen, c) die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte nicht verschlechtern, d) eine Komponente zur beruflichen Weiterbildung der Lehrkräfte enthalten und e) unter Berücksichtigung der Lehrpläne der einzelnen Länder ausgearbeitet werden.

Erstausbildung von Lehrkräften und berufliche Fort- und Weiterbildung sollten den einzelnen Lehrkräften von öffentlichen Behörden kostenfrei und während der Arbeitszeit bereitgestellt werden.

Bei der Ausbildung von Lehrkräften sollte im Mittelpunkt stehen, den Lehrkräften dabei zu helfen herauszufinden, welche Art von Pädagogik sie einsetzen möchten und sie dazu befähigen, die IKT-Tools, die ihren Unterricht unterstützen, auszuwählen, statt die Tools an erste Stelle zu setzen. Damit dies geschieht, müssen Lehrkräfte ein breit gefächertes Wissen darüber haben, welche Instrumente verfügbar sind und wo sie am besten eingesetzt werden können. In der Erstausbildung von Lehrkräften sollten also



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

die Fragen des Verstehens der **Rolle von IKT in Bildung, Lehrplan und Bewertung, in der Pädagogik und in der beruflichen Ausbildung von Lehrkräften** behandelt werden und IKT sollte in Themenbereiche und pädagogische Ansätze eingebettet werden.

Bei der Ausbildung von Lehrkräften sollte die zunehmende Bedeutung von Medien im Leben der Lernenden berücksichtigt werden. Sie haben die Sozialisierung junger Menschen, ihre Identität und Kultur verändert. Zusätzlich sollte im Rahmen der Ausbildung von Lehrkräften Wissen über die rechtlichen, ethischen, sozialen und wirtschaftlichen Dimensionen von IKT vermittelt werden.

Es ist wichtig, dass praktische Schulungsmöglichkeiten, die technische, kooperative, pädagogische, didaktische und methodische Dimensionen enthalten, wie etwa komplementäre Techniken für digitalen und nicht digitalen Präsenzunterricht, bereitgestellt werden. Die Priorität bei der Ausbildung von Lehrkräften ist, Lehrkräfte mit Qualifikationen und Wissen auszustatten, die ihnen ermöglichen, komplexe Projekte zu entwerfen und zu managen, mit anderen Lehrkräften und akademischen MitarbeiterInnen zusammenzuarbeiten und Netzwerke zu nutzen, um auf Informationen zugreifen zu können, die ihre eigene berufliche Entwicklung unterstützen sollen.

Der langfristig gesehene und auf unterschiedlichen Niveaus erzielte Fortschritt von Lehrkräften beim Aufbau digitaler Kompetenzen sollte neben vielen anderen maßgeblichen Kriterien bei den Beförderungssystemen für Lehrkräfte berücksichtigt werden. Zudem muss die Zeit, die erforderlich ist, um Fortschritte beim Erwerb digitaler Kompetenzen zu erzielen, als grundlegendes Element des Arbeitspensums einer Lehrkraft betrachtet werden.

Ausbildungseinrichtungen für Lehrkräfte spielen eine grundlegend wichtige Rolle bei der Erstausbildung und der beruflichen Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften. Die laufende Aktualisierung digitaler Ressourcen bildet die Grundlage, auf der sie ihrer Aufgabe nachkommen können. In diesem Zusammenhang kann die Einführung verschiedener Systeme der beruflichen Fort- und Weiterbildung, darunter Online-Lehrgänge für Lehrkräfte und Zugang zum Internet und zu Open Education Resources, weiter untersucht werden.

Es ist wichtig, die weitere Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und akademischen Forschungseinrichtungen über Bildungsprojekte zu fördern, um Einsichten in die Lern- und Lehrprozesse zu gewähren und um forschungsbasierte Ergebnisse, insbesondere im Hinblick auf die Beurteilung der Kompetenzen von Lernenden sowohl im Hinblick auf digitale Kompetenzen als auch anhand digitaler Mittel, zu fördern.

d. Beurteilung und Bewertung

Beurteilung und Bewertung sind ein wichtiges Thema im Hinblick auf IKT im Lehrberuf. Was die Anerkennung von Nachweisen betrifft, ist dies aber auch ein heikles Thema und reicht von der Beurteilung der Effektivität von Nachweisen die mittels IKT erlangt wurden, bis dahin, wie sichergestellt



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

werden kann, dass jemand, der dabei ist, einen Nachweis zu erlangen, die sichere Beherrschung nachgewiesen hat.

Technologie kann die Art und Weise, wie Beurteilung und Bewertung in den Unterricht eingebettet werden, verändern und könnte als ultimative Antriebskraft für den Unterricht wahrgenommen werden, insbesondere im Hinblick auf die Bereitstellung individualisierter Lehr-/Lernansätze und die laufende Aktualisierung von Kompetenzen. Es ist deshalb wichtig **sicherzustellen, dass der Einsatz von IKT für die Beurteilung und Bewertung als Instrument für Bildungszwecke genutzt wird** und Teil des Lernprozesses ist. In erster Linie müssen Lehrkräfte und ErzieherInnen für die Nutzung von IKT bei der Bewertung und Beurteilung der Lernenden zuständig sein.

Bewertung hat enorme Auswirkungen auf Bildung, nicht nur weil sie eine Beurteilungsfunktion erfüllt, sondern auch Einfluss darauf hat, wie SchülerInnen und Studierende lernen und Wissen erwerben. Die Ausweitung des Anwendungsbereichs von Bewertungen von der ausschließlichen Beurteilung des letzten Wissensstandes bis zur Beurteilung von Lernprozessen, z. B. durch Lernanalysen, hat das Potenzial dazu, was und wie gelehrt wird zu verändern und kollaborative Prozesse zwischen Lehrkräften und Lernenden zu verbessern. Die Nutzung von IKT in Unterricht sowie Beurteilung und Bewertung sollten folglich dazu beitragen, die Belastung von Bildungsbeschäftigten durch administrative Aufgaben zu verringern, mit dem Ziel, mehr Zeit für den Unterricht und die Interaktion zwischen Lehrkräften und Lernenden freizusetzen.

Technologie beeinflusst die Art und Weise, in der Menschen über Beurteilung nachdenken. Deshalb ist es wichtig, sich mit der Art und Weise auseinanderzusetzen, in der Technologie Beurteilungen effektiver machen kann, nämlich als Instrument zur Verbesserung des Lernens von SchülerInnen und Studierenden und wie sie die Bandbreite von Lernergebnissen, die bewertet werden können, erweitert. Zudem ist wichtig darüber nachzudenken, wie diese Bewertungen aussehen sollten. IKT wird sowohl dazu eingesetzt, fachbezogene Lernergebnisse zu verbessern als auch transversale Fähigkeiten zu üben, wobei Lernende Projektarbeit machen, um innovativ und kritisch zu sein und zusammenzuarbeiten. Bewertungssysteme müssen deshalb so entwickelt werden, dass sie all diese erforderlichen Kompetenzen prüfen: Der Einsatz von IKT in Prüfungssituationen ist die logische Konsequenz, weshalb es folglich ebenso grundlegend ist, dass Prüfungsaufgaben nicht nur zum einfachen Abfragen von grundsätzlichem Wissen, sondern zur Prüfung aller Kompetenzen des Lernenden in ihrer Gesamtheit entwickelt werden sollten.

Lehrkräfte und Bildungsgewerkschaften sollten in die Erarbeitung von Beurteilungssystemen, die die Stärken und den Entwicklungsbedarf von Lehrkräften aufzeigen, einbezogen werden. Solche Systeme sollten nicht zur Abstrafung gedacht sein.

Was die Beurteilung der Qualität und die Bewertung von Lehrkräften und des Bildungssystems betrifft, ist es wichtig, **klare Indikatoren für die Überwachung und das Benchmarking sowie auch die Grenzen** festzulegen. Lehrkräfte sollten nicht Gegenstand leistungsbasierter Entlohnungssysteme sein, die auf den über standardisierte Tests gemessenen Lernergebnissen der Lernenden basieren.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

3. Hochwertige Lehrmittel und Ressourcen

a. Bereitstellung von Ressourcen

Hochwertige Lehrmittel und Ressourcen sind Grundvoraussetzung für hochwertige Bildung, die dazu beitragen kann, **vollständigen Zugang zur digitalen Welt für alle** zu gewährleisten. Sie unterstützen Lehrkräfte und Lernende bei der Beherrschung der für die effektive Nutzung neuer Technologien in der Bildung erforderlichen Kompetenzen.

Um die Entwicklung hochwertiger Lehrmittel zu ermöglichen, sollten Ausbildungseinrichtungen für Lehrkräfte, Regierungen, Bildungsbehörden, Bildungsgewerkschaften, Arbeitgeber aus dem Bildungsbereich sowie LeiterInnen von Bildungseinrichtungen die Einbeziehung von Bildungsbeschäftigten in die Herstellung von IKT-Lehrinhalten und -materialien und deren Einsatz in der Bildung unterstützen, z. B. über die Bereitstellung von Arbeitszeit und entsprechender Ressourcen für die MitarbeiterInnen. Sie sollten dafür sorgen, dass Bildungssoftware in den in der Bildung verwendeten Sprachen verfügbar und an die speziellen Bedürfnisse von Lernenden angepasst ist.

Auf dem neuesten Stand befindliche Ausstattung, sowohl was **Hardware** als auch installierte **Software** anbelangt, ist grundlegend wichtig, um Lehrkräfte und Lernende dazu zu befähigen, zum Lernen und Arbeiten auf sämtliche Onlinesysteme zugreifen zu können. Bildungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen für Lehrkräfte sollten eine Arbeitsumgebung bereitstellen, die den realen IKT-Bedürfnissen von Lehrkräften und Lernenden entspricht und die Nutzung von Vereinbarungen über offenen Zugang und kostenfreier Software oder Shareware, soweit möglich, fördern.

Die Wartung und regelmäßige Aktualisierung der Hard- und Software erfordert kontinuierliches Monitoring und Folgemaßnahmen. Zudem sind die Durchsetzung von Zugangs- und Nutzungsregelungen sowie die Beherrschung von Verschlüsselungstechniken zum Schutz von Information, die gespeichert oder vorübergehend genutzt werden, ein wichtiges Anliegen. Um diese Aufgabe ausführen zu können, sollten Bildungseinrichtungen auf Lehrkräfte und andere auf diesen Bereich spezialisierte (technische) **MitarbeiterInnen** zählen können. Um die Lernergebnisse von Lernenden zu verbessern, sollten Bildungseinrichtungen auch pädagogische IKT-Unterstützung anbieten, um Lehrkräften dabei zu helfen, ihre Fachdidaktik unter Verwendung von IKT zu entwickeln.

Um Bildungseinrichtungen zu ermöglichen, die hochwertigen Lehrmittel und Ressourcen bereitstellen zu können und hochwertige Bildung liefern zu können, bei der Datenschutz und geistige Eigentumsrechte gewahrt werden, **sind große Investitionen erforderlich**, um die fachlichen Inhalte und die wissenschaftliche Forschung sowohl verfügbar als auch erschwinglich zu machen.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Heutzutage wird E-Learning als Ergänzung zum Präsenzunterricht („Blended Learning“) betrachtet und soll in den Kontext des Bildungsinhalts, der Didaktik und Pädagogik eingebettet werden. Aus gewerkschaftlicher Perspektive gesehen müssen computergestütztes Lernen und die dazugehörigen Tools verschiedenen Kriterien entsprechen, wie etwa Qualität, Gleichstellung, Zugang und Schutz des öffentlichen Bildungswesens vor Kommerzialisierung und Privatisierung.

Zudem darf E-Learning nicht missbräuchlich verwendet werden, um bewährte pädagogische Praktiken zu ersetzen. Es ist der Lernprozess, der die Interaktion zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie die Unterstützung für einzelne Studierenden sicherstellt. Gute E-Learning-Beispiele in Weiterbildung und Erwachsenenbildung können nicht einfach auf die Primar- und Sekundarbildung übertragen werden, da Schulen auch eine wichtige Funktion des sozialen Lernens erfüllen, wobei SchülerInnen lernen, wie man als aktive demokratische Individuen zusammen lebt, arbeitet und lernt.

Massive Open Online Courses (MOOCs) und **Open Educational Resources (OER)** gehen oft mit hohen Erwartungen im Hinblick auf Kostensenkung und wirtschaftliches Potenzial einher. Vor allem MOOCs, aber auch OER bergen die Gefahr eines stark monopolisierten Markts. Marktbeherrschung ist einer der Gründe, aus dem MOOCs und OER missbräuchlich dazu verwendet werden könnten, die Kommerzialisierung im Bildungssektor voranzutreiben, öffentliche Finanzierung zu senken oder die Kontrolle der Leitung über Lehrkräfte und akademische MitarbeiterInnen zu erhöhen. Der Lehrkörper sollte allerdings die Freiheit haben, die Lehr- und Unterstützungsmaterialien auszuwählen und nutzen zu können, die er für zweckmäßig hält. Open Educational Resources sollte ein Standardsatz an Metadaten zugewiesen werden (Fach, Niveau, Sprache usw.), sodass sie von den Lehrkräften effizient gesucht, indexiert und gefiltert werden können. Für Lehrkräfte müssen OER sowohl für den Unterricht als auch für die Ausbildung von Lehrkräften leicht aufzufinden, einfach zu nutzen oder anzupassen, zuverlässig, rechtlich einwandfrei und kostenfrei sein.

Bildungspolitik muss die Verantwortung für entsprechende öffentliche Finanzierung, für Qualität, Transparenz (bezüglich Herkunft und Finanzierung), berufliche Orientierung und für eine integrative Praxis des E-Learnings übernehmen. Regierungen und Bildungsbehörden sollten dafür sorgen, dass öffentlich finanzierte Bildungsmaterialien über offene Lizenzen zur Verfügung stehen und dass OER zu einer Verringerung von Bildungsbarrieren und sozialer Benachteiligung beitragen. In diesem Zusammenhang sollten Lehrkräfte und Lernende dazu ermutigt werden, ihre eigenen Bildungsmaterialien im Rahmen von Offenen-Lizenz-Ansätzen anderen Nutzern zur Verfügung zu stellen.

Lehrkräfte als Sachverständige für Lehren und Lernen und ihre Gewerkschaften als Sachverständige für berufliche Entwicklung und sozialen Dialog sollten in Implementierungsprozesse von E-Learning-Tools und -Programmen einbezogen werden.

b. Internetsicherheit und Datenschutz



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Die Online-Welt ist immer noch ein größtenteils unbearbeitetes Feld außerhalb der Reichweite von Gesetzgebung, Regulierung und gesellschaftlichen Normen. Kinder wagen sich oft ohne Begleitung eines Erwachsenen in diese Welt und sind mit vielen Gefahren konfrontiert. Um mit ernsthaften Gefahren, wie etwa Cyber-Kriminalität in Verbindung mit Wirtschaftskriminalität oder sexuell motivierten Verbrechen umgehen zu können, werden strengere Gesetze und öffentliche Forschung sowie auch die Schärfung des Bewusstseins für die unterschiedlichen Aspekte der Internetsicherheit benötigt, wobei Bildung und Schulungssysteme eine Schlüsselrolle spielen (werden).

Bildungsbehörden müssen Lehrkräften und Lernenden Wissen über sicheres Navigieren im Internet vermitteln. Eltern müssen sich ihrer Erziehungsverantwortung bewusst sein und mit ihren Kindern über Internetsicherheit reden. Die sich laufend weiterentwickelnde Technologie setzt Lehrkräfte und Lernende neuen Risiken und Bedrohungen aus und erfordert nicht nur ein grundlegendes allgemeines Sicherheitsbewusstsein, sondern eine laufende Aktualisierung von Grundsätzen und Anweisungen durch Bildungsbehörden. Für einige Online-Gefahren liegen die Lösungen auf der Hand, wohingegen sie für andere eher komplex sein können. Deshalb müssen Studien über Internetsicherheit in Bezug auf Bildungseinrichtungen erstellt werden, um die wirksamsten **Strategien zur Schärfung des Bewusstseins** auszuarbeiten. Insbesondere sollte dabei auch auf die Überwachung und Umsetzung von Sicherheitsregeln geachtet werden.

Cyber-Mobbing stellt eine der größten Sorgen für Kinder und Erwachsene im Internet dar. Die Definition des EGBWs davon ist, die Nutzung von IKT für wiederholtes, absichtliches und feindseliges Verhalten seitens eines Einzelnen oder einer Gruppe mit der Absicht, anderen zu schaden. Alle Bildungseinrichtungen müssen eine systematische Gefährdungsbeurteilung durchführen, zu der auch Mobbing gehört, auf stärkere Sensibilisierung hinarbeiten und Strategien zur Vermeidung und für den Umgang mit Cyber-Mobbing entwickeln.

Medienkompetenz ist ein Ansatz des 21. Jahrhunderts gegenüber Bildung und bietet einen Rahmen für Zugang, Analyse, Beurteilung, Schaffung und Beteiligung anhand von Nachrichten und Botschaften in einer Vielfalt von Medien. In einer Online-Welt, die mit inkorrekten Informationen, Desinformation und Gerüchten geflutet wird, ist Medienkompetenz insbesondere im Bildungsbereich sehr wichtig. Aus gesellschaftlicher Warte gesehen gibt es auch eine große Herausforderung, die von erhöhter Medienfragmentierung herrührt, was bedeutet, dass Bürgerinnen und Bürger ausgehend von ihren verschiedenen Informationsquellen völlig unterschiedliche Ansichten entwickeln könnten.

Die verstärkte Nutzung digitaler und Online-Medien wurde auch mit der Gefahr abnehmender Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit sowie auch mit der Sucht nach Online-Spielen oder anderen Inhalten assoziiert, weshalb ein Internetsicherheitsprogramm mit einer Schwerpunktlegung auf **Gesundheit, Ruhephasen und Wohlergehen** der Lernenden und Bildungsbeschäftigten einhergehen sollte.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Die Bildungsgemeinschaft und die Gesellschaft als Ganzes müssen für die Chancen und Gefahren sensibilisiert werden, die digitale Systeme im Hinblick auf technologische Überwachung und das Sammeln personenbezogener Daten mit sich bringen. Lehrkräfte und SchülerInnen/Studierenden sollten über **Datenschutz und geistige Eigentumsrechte**, Urheberrechtsfragen und illegale Downloads sowie auch Open Access-Informationsmodelle informiert werden.

Die Einführung strenger Maßnahmen zur Vermeidung von Plagiaten auf allen Bildungsebenen und die Bereitstellung von Rechtssicherheit bei der Nutzung von IKT-Materialien für den Unterricht für die Lehrkräfte, trägt zur Stärkung des Vertrauens von Bildungspersonal in die Nutzung von IKT im Unterricht bei. Diejenigen, die mit Bildungsakten arbeiten, sind rechtlich und ethisch verpflichtet, rigorose Verfahren für den Schutz der Privatsphäre der Originalinformation und des oder der Einzelnen, um dessen oder deren Einträge es geht, zu schützen. Die Weitergabe bildungsbezogener Informationen zu kommerziellen Zwecken sollte verboten werden.

Die Gewährleistung der Datensicherheit sollte ein Hauptanliegen bei der täglichen Arbeit von Lehrkräften und bei der Ausbildung von Lehrkräften sein. Besondere Aufmerksamkeit sollte den Authentifizierungs- und Validierungsverfahren sowie dem Zugang zu Netzen geschenkt werden.

c. Privatisierung und Kommerzialisierung von Bildung

Laut OECD gibt es wenige Belege dafür, dass der Einsatz von IKT in der Bildung zu besseren Lernergebnissen führt. Umfangreiche Investitionen in Computer für Bildungseinrichtungen und in Unterrichtstechnologie ohne begleitende Maßnahmen oder Schulung der Lehrkräfte verbessert die Leistung von Lernenden nicht. Häufiger Einsatz von Computern in Bildungseinrichtungen wird unter solchen Bedingungen wahrscheinlich eher mit schlechteren Ergebnissen einhergehen.

Durch öffentlich-private Partnerschaften könnten sich einige Vorteile aus einer Zusammenarbeit öffentlicher Bildungseinrichtungen mit Privatunternehmen, Konzernen oder Stiftungen im Hinblick auf die Integration von IKT in die Bildung ergeben. Entscheidend ist allerdings, dass Bildungsgewerkschaften eine aktive Rolle dabei übernehmen, Bildungsbehörden und Bildungseinrichtungen dafür zu sensibilisieren, dass **privatwirtschaftliche Marktchancen nicht unbedingt mit hochwertiger öffentlicher Bildung** vereinbar sind und dass Medien die Tür für Kommerzialisierung öffnen können. Bildungsgewerkschaften sollten Bildungsbehörden und Bildungsbeschäftigten dabei helfen, diese Veränderungen zu verstehen und die Vor- und Nachteile öffentlich-privater Partnerschaften beurteilen zu können, um dafür zu sorgen, dass das Bildungswesen nicht Opfer der Interessen von Lobbyisten in einem extrem wettbewerbsorientierten neuen Segment für den privaten Markt wird.

Die Einbeziehung von Privatunternehmen muss Gegenstand von Vereinbarungen sein und auf Bedingungen basieren, die zusammen mit Bildungsgewerkschaften festgelegt werden und auf vorbildlichen Bildungspraktiken beruhen. Lehrkräfte müssen in die Auswahl und Entwicklung von Lehr-



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

und Lernmaterialien sowie auch in die Beurteilung ihrer Qualität einbezogen werden. Um den freien Zugang für SchülerInnen/Studierenden und Lehrkräfte zu Unterricht und Lernmaterialien, die mit öffentlichen Geldern zusammengestellt und finanziert wurden, zu gewährleisten, sollten Regierungen und Bildungsbehörden Rechtsvorschriften zur Nutzung von Open-Source-Software bei der Entwicklung von Lehrmaterialien erlassen.

Es ist wichtig, erfahrende Lehrkräfte dazu anzuregen, ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu teilen, was allerdings erfordert, dass das Urheberrecht der Lehrkräfte geschützt wird, wenn sie in ihrer Freizeit Lehrmaterialien erstellen. Die Herausforderung für Politikentscheider liegt darin, diesen Schutz mit Lösungen zu kombinieren, die für Lehrkräfte relevante Materialien verfügbar machen und klare Anleitung zu Urheberrechtsregelungen und -einschränkungen geben.

Alle Bildungsanbieter müssen sich an dieselben Vorschriften, Verordnungen und Verfahren halten. Diese sollten einen gleichberechtigten Zugang für alle Lernenden zu hochwertiger Bildung vorschreiben, einschließlich zu gut ausgebildeten und qualifizierten Lehrkräften und akademischen MitarbeiterInnen, ohne Diskriminierung und ungeachtet der Zahlungsfähigkeit der Lernenden. Das Recht von Lehrkräften, akademischen MitarbeiterInnen und unterstützenden Bildungsbeschäftigten auf angemessene Arbeitsbedingungen, angemessene Löhne/Gehälter, faire Einstellungspraxis und Beschäftigung und hochwertige berufliche Weiterentwicklung muss in allen Zusammenhängen gewährleistet sein. Die Branche und/oder Unternehmen müssen das professionelle Urteil von Lehrkräften und anderen Bildungsbeschäftigten in Fragen der Methodik, Pädagogik, Berichterstattung, Beurteilung und Lehrplanfragen berücksichtigen.

d. Inklusion und Chancengleichheit

Viele Kinder sind aus einer Vielzahl von Gründen immer noch von und innerhalb der Bildung ausgeschlossen. Inklusion ist folglich auch weiterhin eine große Herausforderung, insbesondere wenn es um digitale Inklusion und Chancengleichheit geht.

Die Gesellschaft in Europa basiert zunehmend auf Medien. Um zu vermeiden, dass ein großer Teil der Bevölkerung von der digitalen Welt ausgeschlossen wird, sollten Regierungen Maßnahmen einführen, die allen Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu IKT ermöglichen. Durch die Verbesserung dieses Zugangs und die Erleichterung des Kontakts zu Regierungen und zum politischen Prozess kann die Kluft zwischen Arm und Reich und zwischen städtischen und ländlichen Gebieten verringert werden. Digitale Entwicklung kann auch die Kluft zwischen und innerhalb von Bildungseinrichtungen verringern. Im Zusammenhang mit dem Lehrberuf spielt Bildung eine Schlüsselrolle bei der Förderung einer demokratischen **digitalen Bürgerbeteiligung**, zum Beispiel was eine angemessene und verantwortungsbewusste Nutzung von Technologie betrifft.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Inklusion ist ein solides Konzept, das sich auf 'das Recht, einer Gesellschaft anzugehören und vollständig an ihr teilzunehmen', bezieht. Lehrkräfte und Lernende sind mit der technologischen Kluft in Bildungseinrichtungen konfrontiert und weisen in diesem Zusammenhang die Vorstellung zurück, dass nur einige wenige Lernende 'besondere Bedürfnisse' haben. Das gesellschaftliche Modell von Inklusion suggeriert, dass alle Lernenden als individuelle Lernerinnen und Lerner ihre eigenen besonderen Eigenschaften und damit eigene besondere Bildungsbedürfnisse haben. Solch eine Perspektive impliziert, dass Lehrkräfte ihren Unterricht anpassen und verändern müssen, um jedem Lernenden zu ermöglichen, sich nach seinen besten Kräften und Fähigkeiten am Leben der Bildungseinrichtung zu beteiligen.

Lehrkräfte und Bildungsgewerkschaften müssen sich stärker darum bemühen, die geschlechterstereotype Nutzung von IKT zu überwinden und sowohl für Jungen als auch für Mädchen mehr Anreize dafür schaffen, zu kompetenten, IKT-gewandten NutzerInnen zu werden, um sie auf das Leben und den Arbeitsmarkt der Zukunft vorzubereiten, der immer mehr auf digitalen Qualifikationen und Kompetenzen beruht.

Lehrkräfte und Unterstützungspersonal brauchen kontinuierliche Schulung, um fundierte Entscheidungen zu den technologischen Bedürfnissen für alle Lernenden, einschließlich jener mit Förderbedarf, zu treffen, wobei beispielsweise zu berücksichtigen ist, dass E-Learning tendenziell ein selbstbestimmtes Lernen ist, mit dem SchülerInnen mit Förderbedarf oftmals mehr Schwierigkeiten haben. Die Einrichtung eines inklusiven Klassenzimmers ist eine große Herausforderung, die Veränderungen und Innovationen in Lehr- und Lernprozessen mit sich bringt.

Der Inklusionsprozess kann mithilfe neuer technologischer Instrumente gefördert werden, erfordert aber zusätzlich Änderungen an Bildungsinhalten, -ansätzen, -strukturen und -strategien. So wird es möglich, den spezifischen Lernbedürfnissen verschiedener Lernergruppen, einschließlich Lernender mit Förderbedarf, gerecht zu werden. Spezifische IKT-Anwendungen sind zwar extrem unterschiedlich, können aber als Kompensation und zu didaktischen und Kommunikationszwecken eingesetzt werden.

4. Arbeitsbedingungen / Lern- und Lehrumgebung

a. Attraktivität des Berufs

Die Attraktivität des Lehrberufs ist grundlegend wichtig und ein dem Beruf entsprechender Verdienst, eine angemessene Pension sowie gute Arbeitsbedingungen sind notwendig, um den Lehrberuf zu einer attraktiven beruflichen Perspektive zu machen. Auch IKT ist neben vielen anderen einer der Hebel für die Attraktivität des Lehrberufs. Sie kann Lehrkräfte unterstützen und ihre Aufgaben sowohl beim Unterrichten als auch bei der Verwaltung und Organisation erleichtern. Die Nutzung von IKT sollte letztendlich zu einer Verringerung der Arbeitsbelastung und nicht zu zusätzlichen Arbeitsstunden für



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Lehrkräfte führen. Dies sollte auch bedeuten, dass Lehrkräfte durch den Wegfall einiger bestehender Aufgaben der Ausübung ihres Berufs relativ mehr Zeit widmen können.

Um ein vernünftiges **Arbeitspensum** und eine gute **Work-Life-Balance** sicherzustellen, müssen deshalb zusätzliche Ressourcen beispielsweise Zuweisung von Zeit für das Ausprobieren und zusätzliche MitarbeiterInnen und administrative Unterstützungssysteme bereitgestellt werden, um Lehrkräften zu ermöglichen, neue Ansätze zu erkunden und ihre Lernumgebungen und die Beurteilungen zu gestalten. Dies geht Hand in Hand mit kontinuierlicher **formeller und informeller pädagogischer und technischer Unterstützung**, die von Bildungsbehörden und Bildungseinrichtungen gewährt wird, um den täglichen Bedürfnissen und Herausforderungen von Lehrkräften gerecht zu werden. Dies wird durch eine Kombination von professionellem, administrativem, technischem und allgemeinem Personal erleichtert und soll die Nutzung von IKT beim Lernen und Lehren fördern.

Was die **Arbeitszeit** betrifft, so sollte das Arbeitspensum von Lehrkräften, einschließlich des Kontakts zu Lernenden, Eltern, KollegInnen und Vorgesetzten außerhalb der Bildungseinrichtung geregelt werden, um sicherzustellen, dass von Lehrkräften nicht erwartet wird, dass sie 24 Stunden pro Tag, sieben Tage die Woche zur Verfügung stehen müssen. Wenn nichts getan wird, könnte die Verfügbarkeit für die Technologie rasch zu einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen führen. Eine Diskussion mit der Gemeinschaft der Bildungseinrichtungen, einschließlich der Bildungsgewerkschaften, betreffend die Einführung und Nutzung neuer Technologien, könnte von Vorteil für die Auseinandersetzung mit den Problemen und Vorteilen von IKT sein. Gemeinsame, in Zusammenarbeit erstellte IKT-Grundsätze in der Bildungseinrichtung sollten ein Engagement für Führung zeigen und Eigenverantwortung für den Prozess schaffen. Gemeinsame Grundsätze, z. B. dafür, wann SchülerInnen ihre Computer benutzen oder auf soziale Medien zugreifen dürfen, helfen der einzelnen Lehrkraft, den Lernprozess im Klassenzimmer unter Kontrolle zu halten.

Zugang zu integrierter **hochwertiger Erstausbildung und guten beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten** für alle Lehrkräfte während ihrer gesamten beruflichen Laufbahn macht den Lehrberuf attraktiver.

Dies gilt ebenso für den Fall, wenn die **Lehr- und Lernumgebungen** so gestaltet sind, dass sie Lehrkräfte und anderes Bildungspersonal bei ihrem Arbeitsauftrag unterstützen. SchulleiterInnen und die Verwaltungen von Bildungseinrichtungen sollten einen Dialog mit den Beschäftigten in der Bildungseinrichtung aufnehmen und aufrechterhalten mit dem Ziel der Schaffung einer Atmosphäre, die die Nutzung von IKT im Unterricht fördert und Lehrkräften und anderen Bildungsbeschäftigten ermöglicht, ihre berufliche Autonomie betreffend die Lehrplanentwicklung auszuüben. Bildungsbehörden und Bildungseinrichtungen sollten die erforderliche IKT-Infrastruktur und -Ressourcen bereitstellen, um dieses Umfeld sowie auch ein sicheres Arbeitsumfeld zu ermöglichen.



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Alle Fragen betreffend die Nutzung von IKT zur Verbesserung des Berufs, des Status von Lehrkräften und der Qualität in der Bildung sind sehr wichtig für die Anwerbung hoch qualifizierter, motivierter Lehrkräfte für den Lehrberuf. Wird IKT zu einem Instrument, das die administrative Belastung verringert, mehr Zeit für das Unterrichten und hochwertige Vorbereitung freisetzt und die berufliche Autonomie ausweitet statt einschränkt, macht sie den Beruf nicht nur attraktiver für junge Menschen, sondern bestärkt Lehrkräfte auch darin, in ihrem Beruf zu bleiben.

IKT-Anliegen, die mit der Anwerbung und Bindung von Lehrkräften zusammenhängen, sind in Anbetracht des schwerwiegenden Lehrkräftemangels in vielen Ländern und in vielen Fächern ganz entscheidend für die Gegenwart und die Zukunft von Bildung. Sie zwingen deshalb nicht nur Lehrkräfte und ihre Gewerkschaften zu Überlegungen und zum sozialen Dialog, sondern all jene in der Welt der Bildung und der Gesellschaft insgesamt, die danach streben, eine hochwertige Bildung zu erzielen und aufrechtzuerhalten.

b. IKT in der Bildung als Gegenstand des sozialen Dialogs/ von Tarifverträgen

Sozialer Dialog ist entscheidend wichtig und von grundlegendem Wert für Beschäftigung und die Gesellschaft als Ganzes. IKT stellt eine enorme Herausforderung für die Sozialpartner dar. In Anbetracht der fortschreitenden Umwälzungen und Entwicklungen auf diesem Gebiet sind die Erzielung von Fortschritten, Sicherung des sozialen Wohlergehen und Wohlstands der Gesellschaft nur über einen kontinuierlichen Dialog und Zusammenarbeit möglich.

Es ist bereits klar, dass die Einführung und Anwendung neuer Technologien enorme Auswirkungen auf Lehrkräfte und Verwalter im Bildungsbereich hat. Allerdings ist noch nicht viel über die tatsächlichen und potenziellen Auswirkungen von IKT auf die Bildung bekannt oder verstanden. Es sind noch weitere Studien über die Nutzung von IKT und deren Folgen für Lehrkräfte notwendig, einschließlich hinsichtlich der Zeit, die für Unterrichtsvorbereitung, Zusammenstellung von Unterrichtsmaterial und andere Anpassungen erforderlich ist. Änderungen bei den Arbeitsbedingungen könnten notwendig werden und müssen Gegenstand von Verhandlungen zwischen Bildungsgewerkschaften und Bildungsbehörden sein, und zwar nicht nur in rechtlicher Hinsicht, sondern auch um sicherzustellen, dass IKT auf geeignete Art und Weise eingeführt wird, sodass sich der Lehrberuf verbessert. Dies schließt den Schutz von Lehrkräften vor den Folgen der verschwimmenden Grenzen zwischen ihrem Berufs- und ihrem Privatleben ein.

Bildungsgewerkschaften sollten darauf vorbereitet sein, den Herausforderungen durch IKT die Stirn zu bieten und ihre Vision des Lehrberufs der Zukunft, die auch die Nutzung von IKT umfasst, zu gestalten. Politische Strategien und Pläne im Hinblick auf den Lehrberuf und die Nutzung von IKT müssen mit der vollständigen Beteiligung von Lehrkräften und ihren Gewerkschaften entwickelt werden. Lehrpersonal muss in jeden Schritt der Gestaltung und Entwicklung angemessener IKT-Politik für Bildungszwecke



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

einbezogen werden. Bildungsgewerkschaften müssen mit Arbeitgebern auf gleicher Augenhöhe verhandeln können, um zu zweckmäßigen und angemessenen Vereinbarungen gelangen zu können.

Um sicherzustellen, dass Bildungsbeschäftigte in einige der IKT-Schlüsselthemen einbezogen werden, muss die Rolle von Verhandlungen bei der Festlegung der Regeln für die Beurteilungskriterien, Bewertungsindikatoren und Ausbildung ausgebaut werden. Bildungsbehörden und Arbeitgeber müssen ihrer Verantwortung zur Unterstützung von Lehrkräften und deren Ausbildung nachkommen. IKT wird sich auf das Arbeitspensum von Lehrkräften auswirken. Sie kann es potenziell sowohl erhöhen, als auch verringern. Solche Fragen, die mit Gehältern, Leistungen und Arbeitsbedingungen verbunden sind, müssen abgestimmt werden und Gegenstand von Tarifverhandlungen sein.

Es ist wichtig, dass Bildungsgewerkschaften den Dialog auf Ebene der Bildungseinrichtungen fördern, um Lehrkräfte und SchulleiterInnen einzubeziehen. Falls nötig, müssen auch andere maßgebliche Akteure in der Bildung, die im Bereich der digitalen Medien tätig sind, einbezogen werden, um die korrekte Umsetzung und Anwendung der Verhandlungsergebnisse zu gewährleisten.

Daten über Lehrkräfte und Lernende werden gespeichert und über IKT verfügbar gemacht. Sozialer Dialog sollte zu maßgeblichen Vereinbarungen mit Arbeitgebern über Zugangsberechtigungen und darüber, welche Daten gespeichert werden, führen. Lehrkräften muss der Zugang zu ihren Daten gesichert sein und sie müssen die Gewissheit haben, dass Daten auf ihren Antrag hin gelöscht werden. Solche Vereinbarungen müssen auch Fragen wie Cyber-Mobbing und andere mit der Nutzung von IKT verbundene Fragen der Gesundheit regeln.

Aufgrund des raschen Wandels in der IKT ist kontinuierliche berufliche Fort- und Weiterbildung auf diesem Gebiet notwendig. Sozialer Dialog, einschließlich Tarifverhandlungen, sollte dafür sorgen, dass Arbeitgeber im Bildungsbereich Lehrkräften die Möglichkeit geben, von zielorientierter und kostenfreier Schulung in diesem Bereich zu profitieren. Arbeitgeber im Bildungswesen müssen Lehrkräften zusätzliche Ressourcen (Zeit, Bereitstellung von Personal und administrative Unterstützungssysteme) bereitstellen, um ihnen die Erkundung neuer Ansätze zu ermöglichen. Um sicherzustellen, dass entsprechende Ressourcen verfügbar sind, könnte eine Zusammenarbeit zwischen nationalen und lokalen Behörden erforderlich sein. Der Umfang und die Bedingungen der Zuweisung von Ressourcen sollte soweit möglich im Rahmen von Verhandlungen zwischen Bildungsbehörden, Arbeitgebern im Bildungswesen und Bildungsgewerkschaften festgelegt werden.

c. IKT für Verwaltung und Leitung von Bildungseinrichtungen

Die Nutzung von IKT in der Verwaltung von Bildungseinrichtungen ist Teil ihrer täglichen Arbeit und hilft dabei, die verschiedenen Aufgaben schnell und effizient zu erledigen. Die Verwaltungen von Bildungseinrichtungen sollten IKT zur Unterstützung der organisatorischen und administrativen Arbeit und zur Problemlösung nutzen, um effektiver und bürgerfreundlicher zu sein. Sie sollte nicht zu



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

zusätzlicher Bürokratie, Zugangsbarrieren oder exzessivem Verwaltungsaufwand führen. Die verwendete Hard- und Software sollte diesen Überlegungen entsprechen.

Es liegt im Verantwortungsbereich des Arbeitgebers, hochwertige Hard- und Software zur Verfügung zu stellen. Lehrkräfte und Ausbilder müssen das erhalten, was sie für ihre pädagogische und administrative Arbeit benötigen, ohne mit ungefilterter, irrelevanter Information überflutet zu werden, die sie mehr ablenkt, als dass sie die Ausübung ihres Berufs und die Bereitstellung hochwertiger Bildung verbessert. Pädagogische Tätigkeiten bilden das Herzstück der Lehrtätigkeit. Die Nutzung von IKT sollte Lehrkräfte und ErzieherInnen folglich unterstützen und nicht ihre Arbeitszeit verlängern.

F Empfehlungen (Fazit)

Bildungsgewerkschaften in Europa sollten auf europäischer Ebene:

1. die berufliche Autonomie von Lehrkräften im Zusammenhang mit der Nutzung von IKT im Hinblick auf die Wahl von Unterrichtsmethoden, Unterrichtsmaterialien, pädagogischen Ansätzen und Bewertungsstrategien unterstützen und Lehrkräfte als Berater und Moderatoren für die Nutzung von IKT als Mehrwert für den Unterricht und das Lernen fördern;
2. pädagogische digitale Kompetenzen für Lehrkräfte fördern und sie neben anderen Kompetenzen in die Lehrpläne aller Erstausbildungen von Lehrkräften und Fort- und Weiterbildungen, einschließlich der Anerkennung dieser Kompetenzen, aufnehmen;
3. pädagogische digitale Kompetenzen als Teil der Erst- und Weiterbildung von Lehrkräften fördern, mit dem Ziel sicherzustellen, dass Lehrkräfte auf dem neuesten Stand sind und über die Kompetenz verfügen, IKT in ihre Unterrichtspraxis zu integrieren;
4. in Anbetracht der europäischen digitalen Agenda den Austausch beruflicher Erfahrungen unter europäischen Lehrkräften sicherstellen, und zwar durch Förderung europäischer Projekte, Schulungen, Austausch bewährter Praktiken und Kommunikation unter Lehrkräften aus verschiedenen Ländern;
5. sicherstellen, dass die Nutzung von IKT zum Zwecke der Beurteilung und Bewertung sowohl die Kompetenzen als auch das Wissen von Lernenden reflektiert und Teil des Lernprozesses ist, um die Anerkennung des Lernprozesses und der Ergebnisse zu begünstigen;
6. die Nutzung von IKT bei Beurteilung und Bewertung mit dem Ziel der Verringerung der Belastung durch administrative Aufgaben von Bildungsbeschäftigten anregen, um in erster Linie



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

- Bildungszwecken und der Interaktion zwischen Lehrkräften, LeiterInnen von Bildungseinrichtungen und Lernenden zu dienen;
7. sich für die Festlegung von europäischen politischen Grundsätzen im Hinblick auf die Umsetzung von Internetsicherheit, geistigen Eigentumsrechten und Datenschutz der Daten der Lernenden und der Lehrkräfte einsetzen und sich daran beteiligen;
 8. Medienkompetenz als wichtigen Teil der Entwicklung digitaler Kompetenz und Ermöglichung digitaler Bürgerschaft fördern;
 9. sicherstellen, dass E-Learning verschiedene Kriterien, wie etwa Qualität, Gleichstellung, Zugang und Schutz des öffentlichen Bildungswesens vor Kommerzialisierung und Privatisierung erfüllt. IKT in der Bildung darf nicht missbräuchlich verwendet werden, um mehr Kontrolle der Verwaltung über Bildungspersonal oder Lernende auszuüben;
 10. dafür eintreten, dass Open Educational Resources ein Standardsatz an Metadaten zugewiesen wird (Fach, Niveau, Sprache usw.), sodass Bildungsbeschäftigte sie wirksam nachschlagen, indexieren und filtern können. Open Education Resources müssen für Lehrkräfte sowohl für den Unterricht als auch für die Ausbildung von Lehrkräften leicht aufzufinden, einfach zu nutzen oder anzupassen, zuverlässig, rechtlich einwandfrei und kostenfrei sein.
 11. versuchen, Einfluss auf den europäischen Rahmen und nationale bildungspolitische Strategien im Bereich von IKT und Bildung zu nehmen, um sicherzustellen, dass ihnen eine erhöhte öffentliche Finanzierung zugrunde liegt und dass sie als gemeinsames Ziel für den europäischen Forschungs- und Entwicklungsbereich gesehen werden, mit dem Ziel, Bildungsbehörden und Bildungseinrichtungen dafür zu sensibilisieren, dass private Verwertungsinteressen nicht unbedingt mit hochwertiger öffentlicher Bildung vereinbar sind und dass Medien Tür und Tor für Kommerzialisierung öffnen können;
 12. Regierungen und Bildungsbehörden dringend dazu auffordern, Rechtsvorschriften zur Nutzung von Open Source-Software bei der Entwicklung von Lehrmaterialien zu erlassen, mit dem Ziel, den freien Zugang für Lernende und Lehrkräfte zu Lehr- und Lernmaterialien, die mit öffentlichen Geldern erstellt und finanziert wurden, sicherzustellen;
 13. europäische und nationale Politikentscheider dafür sensibilisieren, dass es wichtig ist, erfahrene Lehrkräfte dazu aufzufordern, ihr Fachwissen und Know-How auszutauschen. Dies erfordert allerdings, dass die Urheberrechte von Lehrkräften geschützt werden, wenn sie Lehrmaterialien erstellen. Bildungsgewerkschaften sollten sich mit der Herausforderung auseinandersetzen, mit der



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

Politikentscheider konfrontiert sind, wenn sie diesen Schutz mit Lösungen kombinieren, die für Lehrkräfte relevante Materialien verfügbar machen, und klare Anleitung zu Urheberrechtsregelungen und -einschränkungen geben;

14. politische Strategien betreffend die Nutzung von IKT fördern, die in Einklang mit der EU-Gesetzgebung über Gleichstellung stehen, mit dem Ziel der Verbesserung der vollständigen Bürgerbeteiligung, einschließlich von SchülerInnen und Studierenden mit besonderem Förderbedarf und Gruppen, die Gefahr laufen, digital ausgeschlossen zu werden, sowie der Stärkung eines kulturübergreifenden Verständnisses;
15. im Rahmen der Strategie 'Allgemeine und berufliche Bildung 2020' das Bewusstsein für den Status des Lehrberufs in der Gesellschaft schärfen und dessen Stellenwert fördern, insbesondere im Hinblick auf IKT;
16. die aktive Beteiligung von Sozialpartnern im Bildungswesen bei der Entwicklung einer europäischen Politik betreffend IKT und Bildung fördern und sozialen Dialog und kollektive Vereinbarungen mit Regierungen und Bildungsarbeitgebern zur Nutzung von IKT im Rahmen hochwertiger Bildung erleichtern;
17. mit Blick auf die Aufnahme der Nutzung von IKT und des Lehrberufs im 21. Jahrhundert in den europäischen sektoralen Dialog im Bildungswesen auch weiterhin darauf hinarbeiten, Sozialpartner auf nationaler Ebene von den bedeutenden Vorteilen des sozialen Dialogs überzeugen;
18. die Auswirkungen von IKT-orientierten Investitionen auf die Wirksamkeit von Bildung und die Arbeitsbedingungen von Lehrkräften überwachen;

Bildungsgewerkschaften in Europa sollten auf nationaler Ebene:

19. nationale Bildungsbehörden dafür sensibilisieren, dass Bildungsbeschäftigte geschult werden und in der Lage sein müssen, die Nutzung von Technologie an ihren Unterricht anpassen zu können, um Lernenden beibringen zu können, wie sie das Internet und die sozialen Medien auf sichere Art und Weise und zu Lernzwecken nutzen können;
20. sich für Ausbildungsprogramme zur pädagogischen Nutzung von IKT einsetzen, die: a) integrativ sind, b) auf die Verbesserung des Zugangs zu und die Qualität von Bildung abzielen, c) die Arbeitsbedingungen von Lehrkräften nicht verschlechtern, d) eine Komponente für die berufliche Weiterentwicklung von Lehrkräften enthalten und e) die nationalen Lehrpläne berücksichtigen;



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

21. darauf bestehen, dass öffentliche Behörden den einzelnen Lehrkräften kostenfreie Erstausbildung von Lehrkräften und Fort- und Weiterbildung bereitstellen, und zwar während der Arbeitszeit ;
22. sich für hochwertige Ausbildungs- und berufliche Entwicklungsprogramme von Lehrkräften einsetzen, um auf die technologische Entwicklung zu reagieren;
23. Beurteilungs- und Bewertungssysteme entwickeln, die IKT als Instrument für die Verbesserung des Lernens beinhalten (Lernanalysen);
24. die Aufnahme von Medienerziehung als Kernkonzept in alle Lehrpläne betreffend digitale Kompetenz unterstützen;
25. über die Auswirkungen von IKT auf Gesundheit, Ruhephasen und Wohlergehen von Lernenden und Lehrkräften nachdenken und Verfahren entwickeln, die ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen in der digitalen Umgebung gewährleisten;
26. Bildungsbehörden und Bildungseinrichtungen dringend dazu auffordern, gute Arbeits- und Lernbedingungen, eine adäquate Infrastruktur und ausreichende Finanzierung von IKT in Bildungseinrichtungen und die Sicherheit und das Wohlergehen von Lernenden und Bildungsbeschäftigten anzustreben, und zwar basierend auf der Bereitstellung von Arbeitszeit, auf ausreichenden Mitteln für MitarbeiterInnen und technische Ausstattung sowie auf hochwertigem Hard- und Softwarematerial. Gleichzeitig soll ein gutes Gleichgewicht zwischen einer Vielfalt von Ressourcen gewahrt werden, um hochwertige Bildung zu gewährleisten;
27. sich dafür einsetzen, dass sich alle Bildungsanbieter an dieselben Regeln, Vorschriften und Verfahren halten. Diese sollten gleichberechtigten Zugang für alle Lernenden zu hochwertiger Bildung gewährleisten einschließlich zu gut ausgebildeten und qualifizierten Lehrkräften und akademischen MitarbeiterInnen, ohne Diskriminierung und ungeachtet der jeweiligen Zahlungsfähigkeit. Das Recht von Lehrkräften, akademischen MitarbeiterInnen und unterstützenden Bildungsbeschäftigten auf angemessene Arbeitsbedingungen und Gehälter, faire Einstellungspraxis und Beschäftigung und hochwertige berufliche Weiterentwicklung muss in allen Zusammenhängen gewährleistet sein. Die Branche/Unternehmen muss/müssen das professionelle Urteil von Lehrkräften und Bildungsbeschäftigten in Fragen der Methodik, Pädagogik, Berichterstattung, Beurteilung und in Lehrplanfragen berücksichtigen;
28. sich dafür einsetzen, dass Regierungen die digitale Kluft durch Bereitstellung öffentlicher IKT-Angebote und Finanzierung von Bildung insbesondere für benachteiligte Regionen und Gruppen verringern, sodass alle, ungeachtet ihres sozialen Hintergrunds, Alters, Geschlechts, Glaubens, ethnischer Herkunft, ihrer besonderen Bedürfnisse oder anderer Formen der Diskriminierung



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

- einbezogen werden. Die Schaffung einer nachhaltigen künftigen Gesellschaft und die Verbesserung ihres sozialen Zusammenhalts ist eine Frage für die Gesellschaft als Ganzes und ganz besonders eine Frage von Bildung;
29. sich stärker darum bemühen, der geschlechterstereotypen Nutzung von IKT entgegenzuwirken und sowohl für Jungen als auch für Mädchen mehr Anreize dafür schaffen, zu kompetenten, IKT-gewandten NutzerInnen zu werden, um sie auf das Leben und den Arbeitsmarkt der Zukunft, der immer mehr auf digitalen Qualifikationen und Kompetenzen beruht, vorzubereiten;
 30. Regierungen und Arbeitgeber im Bildungswesen auffordern, Zugang zu integrierter hochwertiger Erstausbildung und hochwertiger beruflicher Aus- und Weiterbildung für alle Lehrkräfte zu bieten und sich dafür einsetzen, dass die notwendige Unterstützung in Form einer Kombination von professionellen, administrativen, technischen und allgemeinen MitarbeiterInnen sowie auch Zeit zur Verfügung gestellt wird, um Fortschritte beim Erwerb digitaler Kompetenzen als grundlegendes Element des Arbeitspensums von Lehrkräften aufzunehmen;
 31. Regierungen, Bildungsbehörden und Arbeitgeber im Bildungsbereich dringend dazu auffordern dafür zu sorgen, dass das Gehaltsniveau von Lehrkräften sowie angemessene Pensionen und Arbeitsbedingungen den Lehrberuf zu einer attraktiven beruflichen Option machen;
 32. darauf vorbereitet sein, sich den Herausforderungen von IKT zu stellen und ihre Vision von der Zukunft des Lehrberufs zu gestalten. Sozialer Dialog muss die vollständige Beteiligung von Lehrkräften, SchulleiterInnen und ihren GewerkschaftsvertreterInnen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sicherstellen;
 33. mit Arbeitgebern auf gleicher Augenhöhe verhandeln, um zweckmäßige Vereinbarungen auszuarbeiten, mit dem Ziel zu gewährleisten, dass Lehrkräfte zielorientierte und kostenfreie Schulung im Bereich von IKT erhalten;
 34. Arbeitgeber im Bildungsbereich von der Notwendigkeit professioneller Recherche und Datensammlung über die Auswirkungen von IKT auf das Arbeitsumfeld von Lehrkräften überzeugen;
 35. Bildungsbeschäftigte, die sich im Zusammenhang mit der Nutzung von IKT im Bildungskontext vor Gericht verantworten müssen, unterstützen;



Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von Qualität in der Bildung

36. sicherstellen, dass IKT dazu eingesetzt wird, administrative Prozesse effektiver und bürgerfreundlicher zu gestalten, mit dem Ziel, zusätzlichen bürokratischen Aufwand zu vermeiden;
37. sich dafür einsetzen, dass IKT ein Instrument wird, das die Belastung der Lehrkräfte durch administrative Aufgaben verringert, mehr Zeit für den Unterricht und hochwertige Vorbereitung freisetzt und die berufliche Autonomie von Lehrkräften erhöht statt verringert, um den Lehrberuf attraktiver zu machen;
38. sicherstellen, dass der Gebrauch von zentralisierten IKT Plattformen, welche ein Big Brother Gefühl in der Bildung hervorrufen können, nicht alle Vorteile, die durch den digitalen Übergang in den Schulen erreicht werden können, rückgängig macht.

Bildungsgewerkschaften in Europa sollten auf lokaler Ebene (Ebene von Bildungseinrichtungen):

39. Lehrkräfte als Führungspersonen im Hinblick auf Änderungen bei pädagogischen Instrumenten fördern und die pädagogischen Veränderungen berücksichtigen, die die Nutzung von IKT im Unterricht mit sich bringt, wie etwa die Entwicklung innovativer Unterrichts- und Lernmöglichkeiten oder das Reflektieren über die sich verändernde Rolle von Lehrkräften. Lehrkräfte, die die Werte von Bildung als öffentliches Gut fördern, gestalten die Zukunft von IKT in der Bildung, um hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten;
40. dafür sorgen, dass Lehrkräfte wissen, wie IKT zu Lern- und Unterrichtszwecken einzusetzen ist und beurteilen, wo IKT Mehrwert bringt und ihr Wissen und ihre Qualifikationen in den Bereichen der Bildungsinhalte, Pädagogik und Technologie mit Blick darauf sicherzustellen, dass allen SchülerInnen und Studierenden gleichberechtigter Zugang zur Verfügung steht, kombinieren;
41. gewährleisten, dass Lehrkräfte und Bildungsbehörden Lehrkräften, Ausbildern und Bildungsbeschäftigten maßgebliche Informationen betreffend die pädagogischen Entwicklungen im Bereich von IKT bereitstellen und dass diese die Möglichkeit erhalten, an beruflicher Fort- und Weiterbildung teilzunehmen;
42. sich dafür einsetzen, dass Lehrkräfte die Autonomie und die Verantwortung für die Beurteilung ihrer SchülerInnen und Studierenden haben und zur Definition der Bewertungskriterien betreffend IKT-Kompetenzen in verschiedenen Fächern beitragen;
43. Lehrkräfte ermutigen, eine führende Rolle bei der Gestaltung von Bildung im Hinblick darauf, wie man sicher, kritisch, unabhängig und nachhaltig in der digitalen Welt navigiert, zu übernehmen;



*Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von
Qualität in der Bildung*

44. alle Bildungseinrichtungen nachdrücklich dazu auffordern, systematische Gefährdungsbeurteilung für die Arbeit der Lehrkräfte in Bezug auf Internetsicherheit einzuführen, um auf eine Sensibilisierung und auf die Entwicklung von Strategien zur Vermeidung und Bekämpfung von Cyber-Mobbing hinzuwirken;
45. Bildungseinrichtungen auffordern, Eltern über das Potenzial und die Gefahren digitaler Systeme zu informieren, um das Bewusstsein zu schärfen und in der Gemeinschaft ein gemeinsames Verständnis zu schaffen;
46. Bildungseinrichtungen und Ausbildungseinrichtungen von Lehrkräften bei der Bereitstellung eines Arbeitsumfelds, das den IKT-Erfordernissen von Lehrkräften und SchülerInnen/Studierenden entspricht, unterstützen und sie dazu anregen, Open-Access-Ansätze und Free- oder Shareware-Software zu verwenden und auch ihr eigenes Unterrichtsmaterial mit anderen NutzerInnen auszutauschen;
47. Bildungseinrichtungen beim Angebot pädagogischer IKT-Unterstützung unterstützen, um Lehrkräften zu helfen, ihre Fachdidaktik unter Verwendung von IKT zu entwickeln, mit dem Ziel, die Lernergebnisse von Lernenden zu verbessern;
48. sich in die Verhandlungen oder an der Planung betreffend den Bildungsetat und IKT-Investitionen in Bildungseinrichtungen einbringen und Arbeitgeber im Bildungswesen davon überzeugen, hochwertige Ausrüstung sowohl was Hard- als auch Software betrifft, bereitzustellen und den Grad an IKT-Nutzung in Bildungseinrichtungen zu beurteilen;
49. Bildungseinrichtungen bei der Einführung von Maßnahmen unterstützen, die SchülerInnen/Studierende, Lehrkräfte und die Bildungseinrichtungen in die Lage versetzen, unabhängig von kommerziellen und privaten Interessen, die die Bildungsziele untergraben können, zu arbeiten und zu lernen;
50. sicherstellen, dass Lernende und Lehrkräfte Zugang zur erforderlichen IKT-Infrastruktur haben und dass ihnen diese Infrastruktur und Ressourcen zur Entwicklung ihrer Qualifikationen und Kompetenzen im Hinblick auf die Nutzung von IKT bereitgestellt werden;
51. sicherstellen, dass das Unterrichts- und Lernumfeld so gestaltet ist, dass es Lehrkräfte dazu anregt, die Nutzung von IKT im Unterricht und beim Lernen zu fördern, und dass es ihnen ein vernünftiges Arbeitspensum und eine gute Work-Life-Balance sichert;



*Bildungsgewerkschaften stärken: Der Schlüssel zur Förderung von
Qualität in der Bildung*

52. Bildungseinrichtungen nachdrücklich dazu auffordern, eine gemeinsame IKT-Politik in Zusammenarbeit zwischen den LeiterInnen von Bildungseinrichtungen, Beschäftigten und der Gesamtheit der an der Bildungseinrichtung Beteiligten zu entwickeln, mit dem Ziel der Befassung mit IKT-Herausforderungen und Vorteilen, um eine positive Haltung gegenüber der Nutzung von IKT in der Bildung zu entwickeln und Lehrkräfte zu unterstützen und sicherzustellen, dass sie die Kontrolle über den Lernprozess im Klassenzimmer behalten. Dies umfasst auch, dass sichergestellt wird, dass von Lehrkräften nicht erwartet wird, dass sie 24 Stunden pro Tag zur Verfügung stehen, sowie die Auseinandersetzung mit anderen Herausforderungen, z. B. in Bezug auf Urheberrecht und Datenschutz;
53. sicherstellen, dass die Themen betreffend IKT in der Bildung in den Rahmenvereinbarungen des Sozialdialogs erfasst sind;
54. LeiterInnen von Bildungseinrichtungen bei der effektiven Umsetzung von Verwaltungsprozessen unterstützen, um die administrative Arbeitsbelastung zu verringern und mit dem Ziel, Lehrkräfte davor zu schützen, dass digitale Instrumente missbräuchlich zur konstanten Überwachung und Kontrolle der Gesamtheit der an der Bildungseinrichtung Beteiligten oder des Verhaltens von SchülerInnen/Studierenden oder Lehrkräften verwendet werden.